

GRAPHISCHE PRESSE

ORGAN FÜR DIE INTERESSEN DER LITHOGRAPHEN, STEINDRUCKER, CHEMIGRAPHEN, PHOTOGRAPHEN, LICHT-UND KUPFERDRUCKER, FORMSTECHEP, TAPETEN-U. WACHSTUCHDRUCKER U. VERW. BERUFE.

Abonnement. Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins 1,25 Mk.

Redaktion: Adolf Dornich, Berlin N 24, Eissenerstr. 86-88 III
Verlag: Otto Sillier, Berlin N 24.
Telephon: Ami Norden, 4268. Druck u. Expedition: Conrad Müller, Schendnitz, Augustastraße 8. — Redaktionsachluß: Montag.

Insertion. Für die viergespaltene Pettzelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Wiederholungen Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Belagen nach Übereinkunft. — Zuschriften an die Expedition erbeten.

Inhalt.

Hauptteil: Bekanntmachungen. Arbeitslosenunterstützung der Gewerkschaften und der Gemeinden. Rundschau. Die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften im graphischen Gewerbe. I. Praktische Kriegshilfe! — Feuilleton: Die Feldpost. — Totenliste.

Bekanntmachungen.

An alle Orts- und Gauvorstände sandten wir am 29. September unser Rundschreiben Nr. 19, ferner die vierteljährlichen Arbeitslosen-Karten des statistischen Amtes und die Formulare, sowie sonstiges Material für die Abrechnung des III. Quartals. Sollte diese Sendung irgendwo nicht angekommen sein, bitten wir wegen Nachlieferung um sofortige Mitteilung. Der Hauptvorstand.
I. A.: Otto Sillier.

Arbeitslosenunterstützung der Gewerkschaften und der Gemeinden.

Während die Gewerkschaften die größten Anstrengungen machen, um durch ihre Unterstützungen die Arbeitslosen vor der größten Not zu schützen, ist bei vielen Gemeinden immer noch eine anscheinend große Verständnislosigkeit gegenüber der jetzt bestehenden sozialen Not anzutreffen. Fehlen uns auch vorläufig noch Angaben über den Umfang der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit im allgemeinen und über die Gesamtleistungen unserer Gewerkschaften an Arbeitslosenunterstützung, so läßt sich doch schon an einzelnen Beispielen ersehen, welche Anforderungen an die Gewerkschaften bei der Unterstützung der Arbeitslosen gestellt werden. Im Metallarbeiterverband z. B. waren in der vierten Kriegswache 73895 bezugsberechtigte arbeitslose Mitglieder gemeldet. An Arbeitslosenunterstützung wurden gezahlt in der zweiten Kriegswache 336771 Mk., in der dritten 436752 Mk. und in der vierten 463567 Mk. Dabei muß noch beachtet werden, daß die Metallindustrie nicht am schwersten unter der durch den Krieg verursachten Arbeitslosigkeit zu leiden hat; zwar liegen einzelne Berufe, die Luxusartikel anfertigen und auf den Export angewiesen sind, total darnieder, andere dagegen, besonders die, die für den Heeresbedarf fabrizieren, sind sehr stark beschäftigt.

Demgegenüber dürfte wohl erwartet werden, daß auch die Behörden in einer den Verhältnissen entsprechenden Weise das ihrige zur Behebung der Notlage, in der sich die Arbeitslosen befinden, beitragen. Leider ist das in dem Maße, wie es billigerweise verlangt werden kann, nicht überall der Fall. In Groß-Berlin bildet z. B. die Stadt Berlin eine Ausnahme, die schließlich das tut, was im Augenblick getan werden kann.

Geradezu unverständlich ist es, was die Vororte Groß-Berlins in Verabredung mit der Landesversicherungsanstalt Brandenburg und dem Provinziallandtag zu tun beabsichtigen. Der Provinziallandtag hat vor wenigen Tagen beschlossen, den Gemeinden, die an Arbeitslose Unterstützung zahlen, 25 Prozent ihrer Ausgaben zurückzuerstatten, auch die Landes-

versicherungsanstalt Brandenburg beschloß das gleiche. Erst beide zusammen zahlen 50 Proz. an die Gemeinden.

So schien der Weg frei für ein Zusammenarbeiten zwischen Kommunen und Gewerkschaften. Da stellte sich mit einem Male ein Hindernis ein durch eine Anordnung des Ausschusses der Provinz Brandenburg, wonach die Unterstützung der Gemeinden nicht generell jedem in den Gemeinden wohnenden Arbeitslosen gegeben werden dürfe, sondern die Gemeinden sollten bei jedem Unterstützungsfall prüfen, ob eine Bedürftigkeit vorliegt. Wenn die Gemeinden das nicht täten, würden ihnen die 25 Prozent Zuschuß nicht gezahlt. Weiter ist beabsichtigt, in allen den Fällen, in denen die Gewerkschaften den Arbeitslosen Unterstützung zahlen, diese bei der Prüfung der Bedürftigkeit durch die Gemeinden voll in Anrechnung zu bringen. D. h. also, wenn die Unterstützungen der Gewerkschaften so hoch oder höher sind, als die Sätze, die die Gemeinden den Arbeitslosen geben wollen, dann lehnt die Gemeinde jede Unterstützung ab, und wenn die Sätze, die die Gewerkschaften zahlen, niedriger sind als die Sätze, die die Gemeinde zahlen will, dann legen die Gemeinden nur so viel zu, damit die Sätze der Gemeinden erreicht werden.

Um das zu verstehen, sei daran erinnert, daß die Gemeinden verschieden zahlen. Berlin zahlt z. B. an Arbeitslose, die Kinder unter 14 Jahren haben, 5 Mk., an Arbeitslose, die keine Kinder haben, 4 Mk. Andere Gemeinden zahlen an Verheiratete 6 Mk., an Unverheiratete 4,50 Mk. Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, in welchem hohem Maße den Gewerkschaften die Lasten für die Arbeitslosen auferlegt werden.

Die Stadt Berlin zahlt nach einer Berechnung bei 12 Organisierten, die vom Verband Unterstützung bekommen, 27,75 Mk. gegen 85,50 Mk., die der Metallarbeiterverband zahlt. Welche Erleichterung das für die Stadt darstellt, kann man sich leicht ausrechnen. Zwölf Unorganisierte würden, wenn 6 von ihnen Kinder zu unterhalten haben, 54 Mk. bekommen, ja selbst, wenn alle zwölf keine Kinder zu unterhalten hätten, würde die Stadt Berlin doch noch 48 Mk. zu zahlen haben, also mindestens 20,25 Mk. mehr als sie an 12 Organisierte zahlen muß.

Gleiche Ersparnisse würden die Vororte machen, wenn sie so wie Berlin mit den Gewerkschaften Hand in Hand arbeiten. Da das aber, wie es scheint, nicht beabsichtigt wird, werden die Gewerkschaften wahrscheinlich auch keine Veranlassung nehmen, die bisherigen gewaltigen Anstrengungen noch weiter zu machen, um den Arbeitslosen zu helfen. Deshalb hat eine Versammlung von Vertretern der freien, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften beschlossen, sofern die Vororte ihre Taktik nicht ändern, wollen die Vorstände der Organisationen in Erwägung darüber eintreten, ob in den in Betracht kommenden Gemeinden nicht die Gewerkschaftsunterstützung ganz aufzuheben ist.

Eine Anzahl Gewerkschaften könnten sofort ihre Unterstützungen einstellen. Andere Gewerkschaften könnten dies mit Ablauf der Frist, die das Statut bestimmt, tun; das dürfte selbst für die Gewerkschaften, die die weitgehendste Unterstützungsfrist haben, schon in einigen Wochen der Fall sein. Und dann schicken die Gewerkschaften ihre Arbeitslosen zu den Gemeinden, damit diese weiter für die Staatsbürger sorgen. Gemeinden und Provinzialbehörden mögen dann praktisch erproben, ob sie bei dieser Art der Erledigung ihrer sozialen Pflicht besser fahren. Damit dem Verlangen der Arbeitslosen nach Unterstützung bei den Gemeinden genug Gehör geschenkt wird, dürfte es vielleicht zweckmäßig sein, daß die Arbeitslosen zusammenkommen, und entweder in Kommissionen oder gleich in Gesamtheit zur Gemeindeverwaltung gehen und um Unterstützung ersuchen. Es wird sich das besonders wirkungsvoll gestalten, weil mit dem Beginn des Winters die Not noch größer wird.

Die Gewerkschaften würden dabei besonders gut fahren, weil sie dadurch ausreichend Mittel erhalten, um auch gegenüber dem Verhalten einer Reihe von Unternehmern, die in keiner Weise von ihren rigorosen Maßnahmen den Arbeitern gegenüber ablassen, zur Abwehr gerüstet zu sein.

Handelt es sich bei der Besprechung dieser Unzulänglichkeiten auch nur um die Verhältnisse in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg, so glauben wir doch, annehmen zu dürfen, daß auch in den übrigen Landesteilen des deutschen Reiches ähnliche Zustände anzutreffen sind, die eine Prüfung und ein gleiches Vorgehen der Arbeiter und ihrer Organisationen gebieten.

Rundschau.

Richard Brenner †. In unserer Gewerkschaft wird der Kollege Richard Brenner nur einem kleinen Teil bekannt sein. In der politischen Arbeiterbewegung aber hat er kein Opfer gescheut, um der Sache der Arbeiterschaft zu dienen. Hier hatte man bald seine begeisterte Hingabe für die Überzeugung, seinen Fleiß und seine Begabung erkannt. Aus seiner engeren Heimat Sachsen wurde der junge Leipziger Steindruckere auf die Partischiule gesandt. Bald darauf ging er als Redakteur an den Braunschweiger »Volksfreund«. Im Dienste der Parteipresse erhielt er 6 Monate Gefängnis. Doch mit unermüdetem Eifer fuhr er weiter in der Arbeiterbewegung, als Redner wie als Schriftsteller gleich geschätzt. Erst im Jahre 1913 wählten ihn die Braunschweiger Genossen zum Stadtverordneten. Auch der »Graph. Presse« hat Brenner häufig seine Dienste geweiht. Nun hat eine feindliche Kugel seinem hoffnungsvollen Leben ein Ende gemacht. Auf belgischem Boden ist er gefallen. Zwischen Löwen und Mecheln befindet sich sein Grab. Möge sein leuchtendes Beispiel sozialer Pflichterfüllung zur Nachahmung anfeuern.

Kriegsfürsorge. Die Firma Gebr. Sülter, Hamburg, zahlt für die Familien ihrer zum Militär einberufenen Gehilfen 10 Mk. wöchentlich und für jedes Kind 2 Mk. — Die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumveretne, Hamburg, zahlt 18 Mk. monatlich und für jedes Kind 9 Mk. — Die Firma Langebartels und Jürgens, Altona, zahlt 7 Mk., mit Kinder 8 Mk. **Hilft den Arbeitslosen!** Das Korrespondenzblatt der Generalkommission kommt in seiner letzten Nummer in einem vierten Artikel über: »Der Krieg und die sozialen Pflichten« auf die Zeichnung der deutschen Kriegsanleihe zu sprechen. Aus der Tatsache, daß in wenigen Tagen statt der

erforderlichen 2 Milliarden Mark bereits 4,39 Milliarden gezeichnet waren (nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis sind es sogar 4,46 Milliarden Mark) schließt folgerichtig es, daß es dem Reiche an opferwilligem Kapital nicht fehlt, selbst nicht inmitten des Weltkrieges. Das Korrespondenzblatt macht daher den Vorschlag, aus dieser großen, die Kriegsanleihe weit überzeichneten Geldsumme, größere Geldmittel zur Beschaffung von Arbeit zur Verfügung zu stellen. Es schreibt: »Angesichts dieser Erfahrungstatsache darf die Reichsregierung unbedenklich eine Milliarde für die wirtschaftliche Befestigung Deutschlands aufwenden und damit dem Widerstand unserer heimischen Volkswirtschaft gegenüber allen Versuchen Englands, sie zu schädigen, neue Kräfte zuführen. Was unsere Volkswirtschaft stärkt, erhöht zugleich unsere Wehrkraft und erleichtert unseren auf belgischen, französischen und russischen Schlachtfeldern blutenden Heeren ihre harte Pflicht. Deshalb braucht der unmittelbaren Wehrkraft nichts entzogen zu werden, denn der Reichstag wird ohnedies bereit sein, alles zu bewilligen, was die Verteidigung des Reiches erfordert. Eine Milliarde für Arbeitsbeschaffung! Gäbe es eine bessere Antwort an England, das den Krieg auf längere Jahre hinauszuziehen droht?«

Die Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften im graphischen Gewerbe.

Die Statistik der Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften liegt nunmehr zum sechsten Male vor. Hat die letzte Statistik einen Vergleich der Kapitalverhältnisse der deutschen Aktiengesellschaften für fünf Jahre gestattet, so handelt es sich diesmal um sechs Jahre. Weiter ergibt sich die Möglichkeit, Stand und Ergebnisse der Aktiengesellschaften im graphischen Gewerbe zu untersuchen, dabei handelt es sich um die neuesten Abschlüsse, also die des Jahres 1913. Die 117 Aktiengesellschaften des graphischen Gewerbes verdienen unser besonderes Interesse auch wegen des Einflusses der politischen Ereignisse auf die wirtschaftliche Lage. Man vermutet gerade bei diesen Unternehmungen, wegen ihrer meist zielbewußten Reservepolitik, wegen ihrer hohen Rücklagen usw. keine allzu erhebliche Beeinflussung durch die Schwankungen der wirtschaftlichen Lage. Trotzdem muß natürlich auch bei den Aktiengesellschaften für die Zukunft mit ungünstigeren Erträgen gerechnet werden, namentlich wenn der Krieg von langer Dauer sein sollte. Unsere Zusammenstellung berücksichtigt, das sei hier erwähnt, nicht die Tätigkeit der einzelnen Gesellschaften, sondern sie berücksichtigt die Gesamtergebnisse, betrachtet die Summe ihrer Abschlüsse als Einheits, was für eine allgemeine Beurteilung ja besonders wichtig ist.

Zunächst sei erwähnt, daß das eingezahlte Aktienkapital aller Aktiengesellschaften im Reich jetzt 15501 Mill. Mk. beträgt, vor sechs Jahren 12788 Mill. Mk., die Zunahme in sechs Jahren beträgt also 2713 Mill. Mk. Die Zahl der vorhandenen Gesellschaften ist von 4578 im Laufe von sechs Jahren auf 4773 gestiegen. Daß diese Zunahme nicht größer ist, erklärt sich daraus, daß in den letzten Jahren zahlreiche Gesellschaften mit anderen fusioniert sind, sodaß die Gesamtzahl der Gesellschaften trotz erheblicher Neugründungen, wegen des Aufhörens der Selbständigkeit der fusionierten Gesellschaften manche Einbuße erlitt.

Eine Hauptübersicht der Bilanzen ergibt für die 117 Aktiengesellschaften des graphischen Gewerbes eingezahltes Aktienkapital überhaupt 89,4 Mill. Mk. davon dividendeberechtigt 88,0 „ „ davon dividendebeziehend 69,7 „ „ echte Reserve (ohne Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds) 12,9 „ „ Unternehmungskapital (dividendeberechtigtes Aktienkapital und echte Reserven) 100,9 „ „

Schuldverschreibungen (Obligationen) 8,4 Mill. Mk. Hypothekenschulden (ohne Obligation.) 23,3 „ „ Beamten- u. Arbeiterunterstütz.-Fonds 2,2 „ „ Andere Passiven 23,0 „ „ Als Summe der Passiven (ohne Gewinnsaldo) finden sich für die Aktiengesellschaften des graphischen Gewerbes 158,4 Mill. Mk., als Summe der Aktiven (ohne Verlustsaldo) 166,2 Mill. Mk.

Folgende Vergleichsziffern sind hier von Bedeutung: Die echten Reserven bei der Gesamtheit der deutschen Aktiengesellschaften ergeben 3788 Mill. Mk., also 24,44 Proz. des eingezahlten Aktienkapitals. Auf die Aktiengesellschaften des graphischen Gewerbes entfallen, wie angegeben, 12,9 Mill. Mk. In anderen Gruppen sind die Reservebeträge abweichend, die Reservepolitik der einzelnen Gesellschaft beeinflusst die Gesamtziffer. Die Reserven betragen in der Maschinenindustrie 459,9 Mill. Mk., in der chemischen Industrie 177,8 Mill. Mk., in der Textilindustrie 171,3 Mill. Mk., in der Nahrungsmittelindustrie 229,6 Mill. Mk., im Handelsgewerbe 206,6 Mill. Mk., im Versicherungsgewerbe 280,2 Mill. Mk., im Verkehrsgewerbe 273,1 Mill. Mk.

Wir haben nunmehr zu untersuchen die Hauptübersicht der Geschäftsergebnisse der Aktiengesellschaften im graphischen Gewerbe. 90 Gesellschaften erzielten Reingewinn in Höhe von 10,4 Mill. Mk. Dabei handelt es sich um den Reingewinn nach Berücksichtigung der Gewinn- und Verlustvorträge aus dem Vorjahre. Die Zahl der Gesellschaften mit Jahresgewinn wurde mit 97 ermittelt, deren dividendeberechtigtes Aktienkapital mit 76,8 Mill. Mk., deren Jahresgewinn mit 9,2 Mill. Mk. (Hier handelt es sich um den Überschub der Jahresgewinne über die Jahresverluste.) 25 Gesellschaften schlossen mit Verlust ab, als dessen Summe 2,6 Mill. Mk. ermittelt wurden. Jahresverlust findet sich aber bei 19 Gesellschaften mit 10,9 Mill. Mk. dividendeberechtigtem Aktienkapital und einer Summe von 0,9 Mill. Mk. Jahresverlust.

Es ergibt sich weiter im graphischen Gewerbe folgendes Bild:

Zahl der Gesellschaften ohne Reingewinn und ohne Verlust	2
Zahl der Gesellschaften ohne Jahresgewinn und ohne Jahresverlust	1
deren dividendeberechtigtes Aktienkapital	0,3 Mill. Mk.
Jahresmehrgegnis der Aktiengesellschaften überhaupt	8,2 „ „
Jahresmehrgegnis in Prozent des dividendeberechtigten Aktienkapitals	9,34 Prozent
Jahresmehrgegnis in Prozent des Unternehmungskapitals	8,14 Prozent
Zahl der Gesellschaften, die Dividende verteilen	78
deren dividendebeziehendes Aktienkapital	69,7 Mill. Mk.
Dividendensumme überhaupt	6,7 „ „
Dividendensumme in Prozent des dividendeberechtigten Aktienkapitals	7,62 Prozent

Die Rentabilität der Gesellschaften wird wieder zahlenmäßig festgestellt durch die beiden Rentabilitätsziffern: Jahresertragnis in Prozent des dividendeberechtigten Aktienkapitals, ferner Jahresertragnis in Prozent des Unternehmungskapitals (dividendeberechtigtes Aktienkapital und Reserven). Da zum mitarbeitenden Kapital außer dem nominalen Aktienkapital auch die Reserven gehören, gibt nur das Jahresertragnis in Prozent des Unternehmungskapitals eine einwandfreie Rentabilitätsziffer an. Die übrigen Rentabilitätsziffern, die aber nicht so zuverlässig sind, sollen einen Maßstab für die Rentabilität des Aktienkapitals vom Standpunkt des Aktionärs aus bieten.

Praktische Kriegshilfe!

Mit Genehmigung des Kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung erteilt die Volksfürsorge-Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft in Hamburg über die Dauer des Krieges 1914 eine Volksfürsorge-Kriegsversicherungskasse a. G.

Der Zweck der Kasse ist, den Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen und der durch Verwundung oder Krankheit infolge des Krieges Gestorbenen nach Beendigung des Krieges zur Überwindung der ersten Not eine größere Summe Geldes zur Verfügung zu stellen.

Es ist deshalb für die Angehörigen aller Kriegsteilnehmer wichtig und empfehlenswert, sich durch Beteiligung an der Kriegsversicherungskasse für den eintretenden Fall den Anspruch auf eine beträchtliche Summe zu erwerben.

Die Volksfürsorge stellt diese Versicherungs-möglichkeit im Einverständnis mit der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und mit dem Vorstände des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine allen Angehörigen und Freunden unserer ausmarschiereten Kämpfer im ganzen Deutschen Reich in uneigennützigster Weise zur Verfügung.

Um die Beteiligung allen Kreisen zu ermöglichen, werden

Anteilscheine zu 5 Mk.

ausgegeben. Für einen zu Versicherenden können nicht mehr als 20 Anteilscheine erworben werden.

Familienangehörige, Verwandte, Freunde, Arbeitgeber, Kollegen, Genossen, gewerkschaftliche, genossenschaftliche, politische oder gesellige Vereine können auf den Namen eines Kriegers zugunsten bestimmter Empfangsberechtigter Anteilscheine erwerben.

Die ganze, auf Anteilscheine eingegangene Summe wird nach Beendigung des Krieges ohne Abzug von Verwaltungskosten nach dem Verhältnis der Zahl der verstorbenen Kriegsteilnehmer und der für sie entnommenen Anteilscheine restlos aufgeteilt und an die Empfangsberechtigten zur Auszahlung gebracht.

Die Vermittlung zur Erwerbung von Anteilscheinen übernehmen alle Orts- und Bezirksvereinigungen der Generalkommission angeschlossenen Gewerkschaften sowie alle dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine angehörenden Konsumvereine und deren Sekretariate.

Je größer die Zahl der Beteiligten, um so segensreicher das Resultat. Alle für einen und einer für alle.

Feuilleton.

Die Feldpost.

Ein Spaß, der wenig Geld kostet (Für den, der Spaß versteht!),
Für, das ist die Feldpost,
Nur schad', daß sie nicht geht.
Als Schnecke und Igel wettläuft,
Wer steigt da? Der Feldpostbrief!
Dagegen auf die Karten
Muß man noch länger warten.

Der Wollstrumpf für die Haxen
Er scheint im Mal. Gott will's!
Auf den Zigarren wachsen
Gras, Moos, und Schimmelpilz.
Wenn Kluck und Hindenburg en guerre
So eilig wie die Feldpost wär',
Dann könnte Delcassé's
Und Niki'n nicht geschehen.

Die Feldpost fängt mit F an,
Ist nicht aus dem FF.
Ach, lieber, hell'ger Stephan,
Hilf uns in dem Betreff!
Mach du mal Dampf vom Himmel prompt!
Daß sie nicht ganz post festum kommt!
Post darf so wenig kosten
Wie wir!

Die deutschen Posten.

I. A.: Callban.

Totenliste

† Am 20. August in **Mügelin** **I. S. Gustav Baum**, Steindrucker aus Stolpen, 51 Jahre alt, an Nierenleiden und Gehirnschlag, krank 4 Tage. — Eingetreten in Mügelin am 30. April 1898.

† Am 23. August in **Bromberg** **Erich Bolz**, Steindruckerlehrling aus Pangritz bei Elbing, 17 Jahre alt, an Lungenleiden, krank 25 Wochen 3 Tage. — Eingetreten in Danzig am 24. November 1912.

† Am 25. August in **Königsberg i. Pr.** **Otto Puhmann**, Lithograph aus Fürstenwalde a. Spree, 43 Jahre alt, an Nierenleiden und Zuckerkrankheit, krank 10 Wochen 2 Tage. Eingetreten in Königsberg i. Pr. am 4. Juli 1896.

† Am 3. September in **Iserlohn** **Hilmarich Zimmerling**, Lithograph aus Freitaldt i. Schl., 35 Jahre alt, an Herzschlag. — Eingetreten in Saalfeld a. S. am 6. November 1910.

† Am 5. September in **Dresden** **Paul Buttstädt**, Lithograph aus Gera, 52 Jahre alt, an Nerven- und Herzleiden, krank 13 Wochen 1 Tag. — Eingetreten in Dresden am 1. Januar 1893.

† Am 5. September in **München** **Josef Ferschl**, Steindrucker aus Neuburg a. D., 35 Jahre alt, freiwillig aus dem Leben geschieden durch Sturz aus dem Fenster. — Eingetreten in München am 30. Januar 1904.

† Am 7. September in **Fürth i. B.** **Georg Preißinger**, Steindrucker aus Warmensteinach b. Belreuth, 30 Jahre alt, an Lungenleiden, krank 28 Wochen 1 Tag. — Eingetreten in Fürth i. B. am 10. November 1907.

† Am 12. September in **Karlsruhe i. Bad.** **Gottlieb Widmaier**, Steindrucker aus Warmbrunn, Amt Leonberg, 76 Jahre alt, an Altersschwäche und Schlaganfall, invalide seit 1. September 1901. — Eingetreten in Stuttgart am 1. Februar 1883.

† Am 16. September in **Dresden** **Bruno Middlich**, Steindrucker aus Dresden, 21 Jahre alt, an Herzlähmung, krank 2 Tage. — Eingetreten in Dresden am 7. April 1912. Vorher Mitglied der Lehrlingsabteilung seit 28. Juni 1908.

Ehre ihrem Andenken!

Der Hauptvorstand.

Zur gefl. Beachtung! Wir bitten sämtliche Ortsvorstände, uns von jedem Todesfall mit Angabe der Mitgliedsnummer, Art und Dauer der Krankheit usw., unter Befolgung des Mitgliedsbuches und der Sterbe-Urkunde *stets sofort* Mitteilung zu machen. Wenn der Verstorbene eine unterstützungsberechtigte Witwe hinterläßt, wolle man uns auch gleich deren Personalien (Rufvornamen, Geburtsort und -jahr) mitteilen.

Der Hauptvorstand.